

## EIN UNBEKANNTES REMÉNYIK-GEDICHT.

In 1936 hat Karl Barth an der reformierten theologischen Fakultät von Klausenburg Vorlesungen gehalten. Diese Gelegenheit hat Sándor Reményik inspiriert mit einem Gedicht sich an den protestantischen Theologen zu wenden. Das Thema des Gedichtes bewogte sich aber seit lange in ihm. Den Namen Barths hat er von den ihn gut befreundeten Professoren der theologischen Fakultät und von seinem besten Freund und Seelsorger, von dem lutherischen Pfarrer von Klausenburg -Andor Járósi gehört. Die theologische Fakultät von Klausenburg hat als erste von den ungarischen theologischen Fakultäten auf die Stimme der durch Barth angefangenen theologischen Besinnung gehört. Eimal war ich selbst der Zeuge davon, wie Reményik klagte, dass er was "die dialektische Theologie" bedeutet nicht verstehen kann. Durch Begriffe konnte er sie für sich nicht klären. Mit seinen dichterischen Augen hat aber er ganz klar gesehen, was der Unterschied zwischen Kultur-Protestantismus und reformatorischem Protestantismus ist. Dieses Gedicht zeugt auch davon.

Mit gewisser Angst veröffentliche ich jetzt das bisher unbekannte Gedicht. Den Text habe ich noch von Andor Járósi erhalten. Er war gegen die Veröffentlichung. Er befürchtete das Missverständnis. Ich selbst befürchte es. Wenn jemand es will, kann er sehr leicht das Gedicht so gegen Reményik, wie auch gegen Barth ausspielen. Doch fühle ich es wichtig, dass schon jetzt -in der Zeit da noch das Missverständnis möglich ist- das Gedicht in Druck erscheine, um seinen Dienst leisten zu können.

Diesen Dienst sehe ich in den folgenden. Mit einer scharfen Genauigkeit zeigt er den Unterschied zwischen die Richtung der alten und der neuen Theologie. Nur der, für den das Wort das Brot des Lebens ist, kann so hell sehen. -Noch schärfer hat er gezeichnet, wie der Weg des säkularen Protestantismus durch die Stationen der Aufklärung, des Idealismus und Nationalismus mit einer Notwendigkeit zu der Protestanzion gegen Gott, zum Nihilismus führt. -Der Glaube, als Glaube an das Wort, wird durch das Gedicht gestärkt. Reményik zeigt wie die menschliche Ohren taub für das Wort sind, wie sie nicht umschalten können können, wie nur Gott diese unsere Taubheit durchbrechen kann. -Dieses Gedicht beunruhigt uns und zwingt uns, dass wir mit unserer Theologie nicht in unserem Studierzimmer bleiben und noch weiter, wenn wir es verlassen, nicht mit der neuen Theologie und mit ihren Begriffen die taube menschliche Ohren aufsuchen, sondern ernähren wir sie mit dem durch diese Theologie neu entdecktem Worte Gottes. Wir sollen Vertrauen haben, dass der Glaube, der das Brot des Lebens zu empfangen fähig ist, nicht die Gabe der Willkür Gottes, sondern der Gnade Gottes ist.

Die theologische Fakultät von Klausenburg in der Zeit da Siebenbürgen unter die rumänische Regierung kam, wollte mit voller Bewusstheit eine Theologie des Wortes sein. Ihre Bestrebung war, dass das Wort das Maß über alle Gebiete des Lebens sei. Das Wort das nicht "Wissenschaft, nicht Kunst, noch laut ungarisch Tun, kultur nicht, auch keine Pädagogie, nicht Mittel wollt" es sein, nur Zweck und Ziel." Sie wagten es in einer Zeit zu tun, da die ganze ungarische Kultur, die Institutionen der Kirche und vor allem die Schulen in Siebenbürgen in eine schwere Krise gerieten. Sie wagten es zu sagen, dass die Kirche kein leerer Schemen ~~ist~~ für ungarische Seelen zu retten ist. Sie ist kein bloßer Mittel zu den Dienst magyarischen Gesittung. Sie wagten ~~es zu sagen~~ ~~ist nicht deshalb~~, weil sie die Frage der ungarischen Kultur und Schulen, als ihre Frage, im Lichte des Wortes gestellt haben. Sie hatten eine tiefere Interesse für die Kultur, wie viele andere, die die Kultur im Lichte des Wortes zu stellen nicht wagten. Selbst die Ereignisse haben es bewiesen, dass die Kirche, die sich aus dem Worte

sich erneuern wagte, viel mehr gedient hat, als die Kirche die nur eine bloße Schemen sein wollte. Dass Reményik auch dieses Fragenkomplex durch sein Gedicht uns stellt, ist vielleicht heute sein grösstes Verdienst.

László Benczur  
Religionslehrer von Budapest